

An eine deutsche Fürstin

Autor(en): **Christ, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht**

Band (Jahr): - **(1846)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'rinnen sprach der Vogt: „Gerüstet
 Steht das Volk, das ich entbot“ —
 „Weh mir, wenn ihr kämpfen müßtet!“
 Rief die Frau: „für uns kämpft Gott!“

D'raußen steigt mit nassen Schauern
 Destrreichs Schaar aus kalter Flut:
 „Wahrlich, wahrlich, Baldeggs Mauern
 Steh'n in Gottes eig'ner Hut!“

Und der Nebel zieht von hinnen
 Sammt dem feindlichen Geheß,
 Und die Abendwolken spinnen
 Um die Burg ihr goldnes Neß.

Heithard.

An eine deutsche Fürstin.

(Von Ludwig Christ in Ghr.)

Fürstin du, in dieser grauenvollen Schleppe —
 Eingehüllt in thränenschweren Hermelin —
 Mit des Diamantenschmuckes Flammentreppe —
 Glanzumfangene! wo willst du hin?

Landesmutter! willst du gehen in die Hütten
 Deiner Kinder, die verlumpt und bloß
 Auf dich warten, ihre Qualen auszuschnitten —
 Ist für sie nicht solcher Puz zu groß?

Sieh! — ein Mädchen da, den kranken Vater legen —
 Hu! — ein Sündenfall verschaffte ihr dies Brod! —
 Im Besitz' des kleinsten deiner Hochmuthsfezen,
 Blieb ein Engel sie, am Ziel der Noth!

Dort, o Landesmutter! schau — in öder Kammer
 Einer Selbstvernichtung starres Menschenbild:
 Schau die nackten Kindlein rings in ihrem Jammer
 Um die Elendsmutter, wahnsinnwüß!

Hier: ein todt Soldatenweib am Siegessteine —
 Sterbend langt ein Säugling nach ihr hin;
 Sieh', er lächelt noch — es ist ja auch der deine,
 Deck ihn zu mit deinem Hermelin!

Wie? du willst nicht weiter, wolltest sie verhehlen
 Diese Schatten deiner hohen Königspracht —?
 Fürchtest du, es möchten deine Damen schmälern,
 Weil du solche Muttertour gemacht?

Oder gilt das Thränenfeucht im Auge d'rinnen
 Diesem Menschenelend — deiner Eitelkeit?

O, dann laß sie — laß die Thränen milde rinnen,
Landesmutter, segne mein Geleit!

Ja, entblöß vom eiteln Schimmer deinen Nacken!
Gib die Kette, gib die Gluth der Perlen hin —
Kleide dich in einer Sorgenmutter Lacken —
Schaffe Hilf und Trost mit weichem Sinn!

Laß Paris, dem gottvergessenen, die Moden,
Sei das Vorbild hoher Frauensittlichkeit —
Millionen rettetest du dem Landesboden
Und durch Beispiel manche Seligkeit!

Bis das letzte deiner Kinder Schutz und Decke,
Bis empfangen hat sein dürstig Hungerbrod —
Laß die Schaugewänder, Landesmutter, wecke
Deinen Mutterwitz für ihre Noth!

Denk', ein Engel geht umher in jenen Hütten,
Zeichnet alle die versäumte Menschenpflicht —
Sammelt alle hoffnungslos verweinten Bitten,
Für das jenseits waltende Gericht!

O gedenk' in Zeiten noch des Glend-Reichen
In den Höllentiefen unter Lazarus —
Laß die Eitelkeit der Offenbarung weichen,
Und zur Tugend wende deinen Fuß!

Nicht als Göttin der Salons und des Geschmeibes,
Nicht als Tonangeberin der schönen Pracht —
Als die Landesmutter, pflichtig ihres Eides,
Bist du deinem Volke zugebracht!

Und du sollst auf königlichen Wegen wandeln,
Zu der eiteln, sinnverblend'ten Weiber Schau —
Schlicht in Kleid' und groß und mütterlich im Handeln,
Als das Muster einer deutschen Frau!



Sylbenrättsel.

Mein Erstes bessert, reizt und schmückt,
Mein Zweites, was ihr rings erblickt,
Beschirmt, beherbergt und erquickt.
Mein Ganzes straft verlegte Pflichten;
Doch selten frommt's an Bösewichten.
Setzt mein Zweites vorne hin,
So bringt's den Euren Hochgewinn.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Lieferung.)

